„die leichte Mitte“ - Moto MORINI 175 GT 1955

Bramberger Hans hat die 175er Morini Gran Turismo bei einem Oldtimer-Motorradhändler in der Umgebung gegen eine in seiner Sammlung doppelt vorhandene Moto Guzzi Airone getauscht. Hans meint, der Händler habe dabei sicher „kein schlechtes Geschäft gemacht“, ihm wäre es das aber wert gewesen, weil er viel Freude an der Morini hat. Dass keine Papiere dabei waren spielt für ihn keine Rolle. Die Maschine wird sowieso nicht gefahren sondern wird in seinen momentan im Bau befindlichen Museumsräumlichkeiten einen Platz „oben“ auf einem Regal bekommen – schließlich ist sie ja ein Leichtgewicht. In diesem Privatmuseum sollen dann alle seine Schätzchen zusammengeführt werden, die er jetzt in seinem ehemaligen Bauernhaus in verschiedenen Räumen, ehemaligen Ställen, Scheunen, sogar in Gängen aufbewahrt.

Italienische Motorräder waren schon immer Hans „Ding“. Das Interesse an Motorrädern hat er von seinem Vater mitbekommen, der vor dem Krieg eine BMW R 3 besessen, in den 50er Jahren dann weitere deutsche Motorräder bewegt hat - wie zB eine NSU OSL. Schon in der Schule hatte Hans anstelle des zu lernenden Stoffs italienische Sportmotorräder vom Schlage einer Gilera, Aermacchi oder Ducati im Kopf, statt Schulbüchern Prospekte und Fachliteratur unter der Bank. Eine Ducati war es dann auch, die er sich gleich nach abgelegter Führerscheinprüfung zulegte – und mit der er Fahrpraxis hauptsächlich auf Schotterstraßen in seiner näheren Umgebung sammelte. Weil er nicht nur fahren, sondern auch schrauben wollte, kam sein erster Oldtimer ins Haus: eine Horex. Kaum fertig hat er sie auch gleich wieder verkauft, aber sie musste das Anglophile in ihm geweckt haben: aus England holte er sich eine 600er Norton Dominator, die den Grundstock seiner heutigen Sammlung bildet. Die Norton nennt er seinen „Ackergaul“, ein Vieh mit dem er überall alles anstellen kann. In seiner Sammlung teilen sich englische Dampfhämmer halbwegs gerecht den Platz mit italienischen Leichtgewichten, die Morini gehört eindeutig zu letzter Gattung.

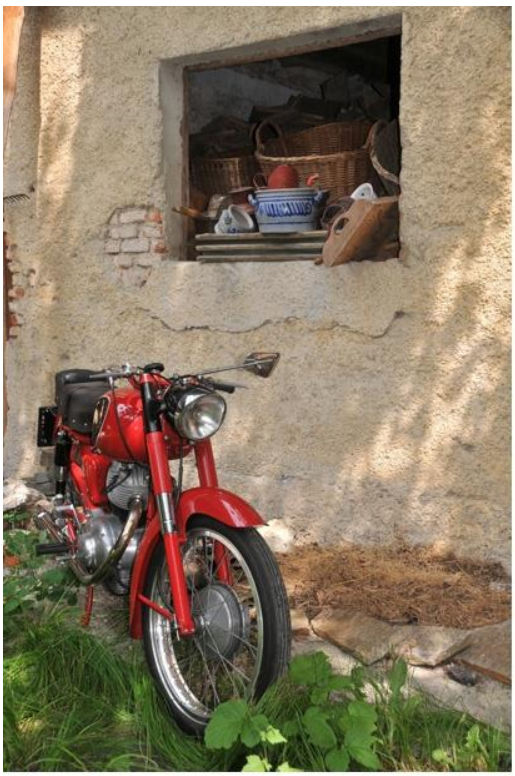
MOTO
MORINI

MOTO
MORINI

MOTO MORINI

Zur Marke: gegründet wurde sie im Jahr 1937 von Alfonso Morini in Bologna. Seine ersten Produkte hatten so gar nichts Sportliches an sich, dreirädrige Transportfahrzeuge verließen seine Fabrik im Vorort Casalecchio die Reno. Es dauerte nicht lange, bis mit der Turismo eine Zweitakt 125er aufgelegt wurde, die sich stark an der deutschen DKW RT orientierte – die lieferte ja für viele Hersteller weltweit damals das Vorbild. Wenn ein Italiener Turismo sagt, denkt er meist schon an Sport. Tatsächlich folgten auf die Morini Turismo bald nicht nur eine Sport und eine SuperSport, sondern sogar eine Competizione. Eine Rennmaschine, mit der so prominente Fahrer wie Umberto Masetti und Alberto Pagani ihre später so erfolgreichen Karrieren begannen und Raffaele Alberti italienischer Meister des Jahres 1948 werden konnte.

Um konkurrenzfähig zu bleiben stieg die Morini Rennabteilung 1951 auf Viertakter um, die 125er hatte eine von einer Kette getriebene obenliegende Nockenwelle. Sie war nicht käuflich, machte die Marke aber bei Kunden bekannt, denen ab 1953 wieder eine Turismo - jetzt aber als 175er Einzylinder-OHV-Viertakter - angeboten wurde. Sie lieferte 8,5 PS und war das erste Modell einer Reihe, die bald um den zulassungsfähigen Straßenrenner Settebello mit 13 PS (mit der man sich als Privatfahrer bei Langstreckenrennen wie Milano – Taranto absolut nicht blamieren musste) und der GT - Gran Turismo - erweitert, die mit 11 PS leistungsmäßig genau in der Mitte lag. Eine solche ist es, die wir hier im Bild haben …



MOTO
MORINI